



# Ein kurzer Abriss der einhundertjährigen Geschichte des Lehrstuhls für Kunstgeschichte an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

*Von Dr. Michael Lissok - Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kunstgeschichte des Caspar-David-Friedrich-Instituts*

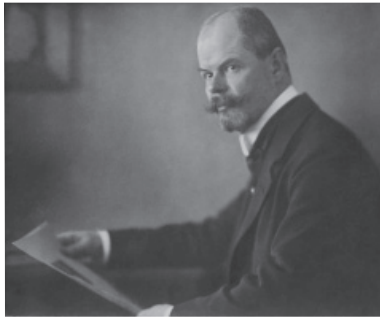
---

# Ein kurzer Abriss der einhundertjährigen Geschichte des Lehrstuhls für Kunstgeschichte an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Dr. Michael Lissok - Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kunstgeschichte des Caspar-David-Friedrich-Instituts



Karl Theodor Pyl (1826-1904)



Max Semrau (1859-1928)



Otto Schmitt (1890-1951)



Hauptarbeitsraum des Greifswalder Kunsthistorischen Seminars in der Bahnhofstr.2/3; April 1934

Seit nunmehr 100 Jahren wird Kunstgeschichte als autonomes akademisches Studienfach an der Greifswalder Universität gelehrt. Am Anfang stand 1906/07 die Einrichtung eines „Kunsthistorischen Apparats“ unter Prof. Fritz Knapp und die Übernahme der ersten a.o. Professur für Kunstgeschichte in Greifswald durch Max Semrau (1859-1928).

Davor hatten bereits im 19. Jahrhundert einige namhafte Greifswalder Gelehrte, wie Karl Schildener (1777-1843) und Karl Theodor Pyl (1826-1904), Lehrveranstaltungen zu kunsthistorischen Themen angeboten. Max Semrau, seit 1918 persönlicher Ordinarius und ab 1920 ordentlicher Professor, baute das Kunsthistorische Seminar zielstrebig aus und legte den Grundstock für die Bibliothek und Diathek.

Von 1925 bis 1935 war Otto Schmitt (1890-1951) Ordinarius für Kunstgeschichte in Greifswald. Unter Schmitt gewann die kunsthistorische Lehr- und Forschungstätigkeit deutlich an Umfang, Prägnanz und öffentliche Wirk-

samkeit, auch mit Ausrichtung auf die Kunstgeschichte Pommerns und durch Zusammenarbeit mit den Museen sowie Institutionen der Denkmalpflege. Dem zehnjährigen fruchtbaren Wirken O. Schmitts an der Spitze des hiesigen Instituts hat die Greifswalder Kunstgeschichte viel zu verdanken. In der Fachwelt ist Schmitt besonders bekannt als Begründer des *Reallexikons zur Deutschen Kunstgeschichte*, an dessen Konzeption er bereits ab 1931/32 in Greifswald zu arbeiten begonnen hatte.

Nach Schmitt übernahm von 1936 bis 1942 Prof. Dr. Kurt Wilhelm-Kästner (1893-1978) den Greifswalder Lehrstuhl für Kunstgeschichte. Während seines Ordinariats erhielt die Einrichtung 1940 aus Anlass des 100. Todestages von Caspar-David-Friedrich, der 1774 in Greifswald geboren wurde, den offiziellen Namen *Caspar-David-Friedrich-Institut*. Diese Namensgebung bezog sich auch auf einen der Forschungsschwerpunkte am Institut, zu denen seit den späten 1920er Jahren die Kunst der deutschen Romantik gehörte.

Die Romantik war auch ein Arbeitsgebiet von K. Wilhelm-Kästners Nachfolger auf dem Greifswalder Lehrstuhl für Kunstgeschichte, von Herbert v. Einem (1905-1983). Infolge des Krieges hat v. Einem nur zwei Jahre, von 1943 bis 1945, in Greifswald als Professor gewirkt und dies mehr sporadisch. Trotzdem ist es für die Greifswalder Kunstgeschichte von Belang, dass sie auch diesen bedeutenden Gelehrten zu ihren Protagonisten zählen darf.

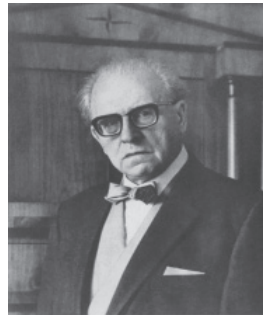
Nach Kriegsende 1945 leitete für sechs Semester Prof. Wilhelm Weidhaas das Institut. Ab 1949/50 folgte dann wieder eine kontinuierliche und intensive Phase des Lehrens und Forschens am Institut unter Karl Heinz Clasen (1893-1978). Von 1950 bis 1960 war Clasen Direktor des Caspar-David-Friedrich-Instituts. Auch nach seiner Emeritierung sollte er die Einrichtung noch bis 1963 kommissarisch leiten. Im Zentrum der wissenschaftlichen Tätigkeit Clasens stand besonders die mittelalterliche Baukultur im Ostseeraum, einschließlich des Baltikums.

# Ein kurzer Abriss der einhundertjährigen Geschichte des Lehrstuhls für Kunstgeschichte an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

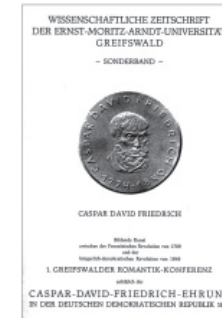
Dr. Michael Lissok - Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kunstgeschichte des Caspar-David-Friedrich-Instituts



Herbert von Einem  
(1905-1983)



Karl Heinz Clasen (1893-1978)



Protokollband der I. Greifswalder Romantik-Konferenz 1974

Einer der Schüler und engsten Mitarbeiter von Clasen in Greifswald war *Nikolas Zasko* (geb. 1926). Zasko promovierte und habilitierte sich in Greifswald und gehörte, zuletzt seit 1987 als a.o. Professor, bis 1990 dem Lehrkörper des Instituts an. Als hervorragender Kenner und Interpret mittelalterlicher Backsteinarchitektur erlangte er nicht nur in Fachkreisen einen hohen Ruf. Davon zeugt z.B. die rege Teilnahme an drei internationalen Kolloquien zur „*Mittelalterlichen Architektur und bildenden Kunst im Ostseeraum*“, welche auf Initiative Zaskos 1978, 1983 und 1987 in Greifswald durchgeführt wurden.

Aufgrund bildungspolitischer Maßnahmen in der DDR verlor die Kunstgeschichte an Greifswalds Hochschule während der 1960er Jahre ihre administrative und fachliche Autonomie: 1966 wurde das Kunsthistorische Institut mit dem Institut für Kunsterziehung (grdt. 1946) vereinigt. Das so entstandene neue Institut mit dem Namen „*C.-D.-Friedrich-Institut für Kunstwissenschaft*“ sollte aber nur drei Jahre bestehen. Bereits 1969 wurde es im Zuge der 3. DDR-Hochschulreform in die Sektion Germanistik,

Kunst- und Musikwissenschaft eingegliedert. Innerhalb des Großverbundes der Sektion war die Kunstgeschichte administrativ vertreten mit dem „*Wissenschaftsbereich Theorie und Geschichte der bildenden Kunst*“. Zudem war es für das Fach und seine Vertreter in Greifswald besonders schmerzlich, dass 1966/67 die vorläufig letzten Studenten für das Diplom-Studium Kunstgeschichte immatrikuliert wurden.

Den Wissenschaftsbereich an der Sektion leitete von 1969 bis 1989 *Prof. Dr. Hannelore Gärtner* (geb. 1929). Unter H. Gärtner gewannen die Forschungen zur Romantik und ihren kulturellen wie künstlerischen Umfeld wieder an Gewicht und Bedeutung. Sie begründete auch die Reihe der „*Greifswalder Romantik-Konferenzen*“, von denen die erste bereits 1974 stattfand.

Nach 1990 war es vor allem das Verdienst von Privatdozent *Dr. Gerd-Helge Vogel*, einem langjährigen Mitarbeiter am Institut, das die Romantik-Konferenzen weitergeführt wurden. Mittlerweile fand bereits die XI. Greifswalder Ro-

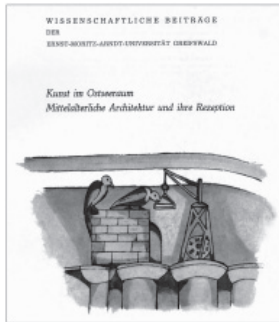
mantik-Konferenz 2007 statt, im hundertsten Gründungsjahr des hiesigen Kunsthistorischen Seminars.

1983 wurde das Diplom-Studium Kunstgeschichte, wenn auch mit einer stark beschränkten Anzahl von Studierenden, an der Greifswalder Universität zugelassen. Im Zusammenhang mit der politischen Wende 1989/90 und den damit verbundenen Um- und Neustrukturierungen auch im Hochschulbereich wurde die Sektion Germanistik, Kunst- und Musikwissenschaft aufgelöst und das Caspar-David-Friedrich-Institut wieder begründet, in dem sich die Kunstgeschichte, die Bildende Kunst und die Kunstpädagogik als selbstständige Lehrbereiche zusammenfanden. In gemeinsamer engagierter Arbeit gingen die Angehörigen des Instituts an daran, neue Studien- und Prüfungsordnungen zu schaffen, sowie den Lehrbetrieb zu modifizieren. Diese erste Phase einer umfassenden Erneuerung dauerte bis etwa 1995.

Professor für neuere und neueste Kunstgeschichte am Institut ist seit nunmehr 17 Jahren *Bernfried Lichtnau*

# Ein kurzer Abriss der einhundertjährigen Geschichte des Lehrstuhls für Kunstgeschichte an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

*Dr. Michael Lissok - Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kunstgeschichte des Caspar-David-Friedrich-Instituts*

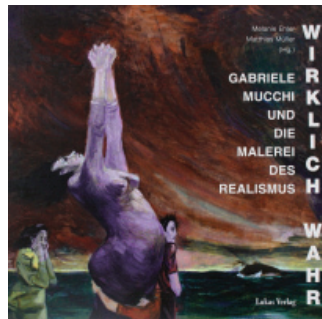


*III. Greifswalder Backsteinkonferenz, 1987*

(geb. 1943). Den mit der Leitung des Institutes verbundenen Lehrstuhl hatte von 1994 bis 1998 *Prof. Dr. Ernst Badstübner* (geb. 1931) inne, der vor allem als Fachmann für mittelalterliche Backsteinarchitektur und Denkmalpfleger einen hohen Ruf genießt. Ihm folgte 199 bis 2002 *Prof. Klaus Krüger*. Danach wurde der Lehrstuhl nicht neu besetzt und Vertretungsprofessoren übernahmen die Aufgaben des Lehrstuhlinhabers.

Vertretungsprofessor von 2002 bis WS 2005/06 war ein Angehöriger des CDF-Instituts, *Prof. Matthias Müller*, der bereits 1995 nach Greifswald kam. Ihm folgte zum SS 2006 *Privatdozent Dr. Ulrich Fürst*.

Gemeinsam mit verschiedenen institutionellen und fachlichen Partnern haben die Kunsthistoriker am Caspar-David-Friedrich-Institut während der vergangenen zehn Jahre eine Reihe von Ausstellungen vorbereitet und durchgeführt. Zu den Sonderausstellungen erschienen auch Begleitpublikationen bzw. Katalog-Bücher. An der Realisierung der meisten Projekte arbeiteten Studierende



*Katalog Cover zur Sonderausstellung „Wirklich...Wahr-Gabriele Mucchi und die Malerei des Realismus“, 2006*

im Rahmen von (Forschungs-)Seminaren mit. Folgende Expositionen seien hier mit ihren Ausstellungsorten genannt:

1997-1998: *„Kunst auf Rügen zwischen 1940 und 1997“*, Greifswald, Stralsund, Putbus, Szczecin;

2004: *„Schinkel und seine Schüler. Auf den Spuren großer Architekten in Mecklenburg und Pommern“*, Schwerin, Barth, Jagdschloss Granitz;

2004-2005: *„Vorwärts und nicht vergessen...Kunst der drei ehemaligen Nordbezirke der DDR. Malerei, Grafik, Plastik, aus dem Kunstarchiv Beeskow“*, Wolgast, Barth, Beeskow;

2006 (zum Universitätsjubiläum): *„Wirklich...wahr. Gabriele Mucchi und die Malerei des Realismus“*, Greifswald, Barth;

2006 (zum Universitätsjubiläum): *„Das steinerne Antlitz der Alma Mater. Die Bauten der Universität Greifswald 1456-2006“*, Greifswald.



*Katalog Cover zur Sonderausstellung „Das steinerne Antlitz der Alma Mater. Die Bauten der Universität Greifswald 1456-2006“, 2006*

Caspar-David-Friedrich-Institut 2007  
www.cdfi.de